

IMMANUEL GEMEINDE

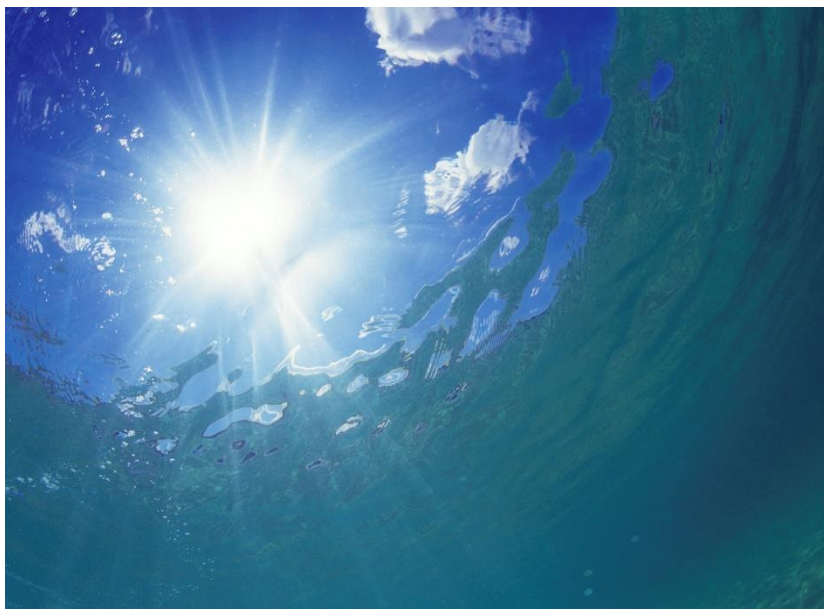
IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Bedeutung der Beschneidung für Jesus und uns.

Predigt über den Tag der Beschneidung und Namensgebung des Herrn
Neujahr 2020 – Predigt über 1. Mose 17,9-14.23-27; 21,3f



Und Gott sprach zu Abraham: „So haltet nun meinen Bund, du und deine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht. Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden; eure Vorhaut sollt ihr beschneiden. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch. Jedes Knäblein, wenn’s acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. Desgleichen auch alles, was an Gesinde im Hause geboren oder was gekauft ist von irgendwelchen Fremden, die nicht aus eurem Geschlecht sind. Beschnitten soll werden alles Gesinde, was dir im Hause geboren oder was gekauft ist. Und so soll mein Bund an eurem Fleisch zu einem ewigen Bund werden. Wenn aber ein Männlicher nicht beschnitten wird an seiner Vorhaut, wird er ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat.“ ... Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael und alle Knechte, die im Hause geboren, und alle, die gekauft waren, und alles, was männlich war in seinem Hause, und beschnitt ihre Vorhaut an eben diesem Tage, wie ihm Gott gesagt hatte. Und Abraham war neunundneunzig Jahre alt, als er seine Vorhaut beschnitt. Ismael aber, sein Sohn, war dreizehn Jahre alt, als seine Vorhaut beschnitten wurde. Eben auf diesen Tag wurden sie alle beschnitten, Abraham, sein Sohn Ismael und was männlich in seinem Hause war, im Hause geboren und gekauft von Fremden; es wurde alles mit ihm beschnitten. ... Und Abraham nannte seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sara gebär, und beschnitt ihn am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte.

1. Mose 17,9-14.23-27; 21,3f

Liebe Gemeinde, manchmal überschneiden sich wichtige Ereignisse. Wir alle kennen das, sei es, dass zwei Menschen am

selben Tag Geburtstag haben und wir uns entscheiden müssen, wen wir nun besuchen; sei es, dass zwei Arzttermine auf denselben Tag fallen, ein Ausweichtermin aber überhaupt nicht oder erst nach längerer Wartezeit zu bekommen ist.

Manchmal geht es uns auch mit dem Kirchenjahr und dem weltlichen Kalender so. Denken wir an den 31. Oktober. Wir feiern den Thesenanschlag von 1517 und die Tatsache, dass Gott uns durch Luther und seine Mitstreiter das Evangelium wiedergeschenkt hat, die frohe Botschaft von unserer Erlösung. Unsere Umwelt feiert, wenn überhaupt, Halloween, Kostüme und Süßigkeiten mitten im Herbst. Und beide haben ja durchaus etwas miteinander zu tun.

Eine weitere Gelegenheit ist der heutige 1. Januar. Unsere Umwelt feiert den Beginn eines großen Kalenderjahres mit Sekt, Feuerwerk und vielen guten Vorsätzen. Zugleich ist heute aber ein weniger bekannter, kleiner kirchlicher Feiertag, nämlich „der Tag der Beschneidung und Namensgebung des Herrn“. Acht Tage, nachdem Jesus in Bethlehem geboren wurde, wurde er von seinen Eltern beschnitten, wie wir es gerade im Evangelium gehört haben und er erhielt den Namen „Jesus“, den ihnen der Engel gesagt hatte.

Unser heutiger Predigttext aus dem Alten Testament nimmt uns zurück in die Zeit vor der Geburt Isaaks. Gott erscheint Abraham, bestätigt seinen Bund mit ihm und setzt ein Zeichen für diesen Bund ein, nämlich die Beschneidung. Immer wenn wir in der Bibel lesen, sollten wir zwei Seiten sehen oder mit zwei Ohren zu hören. Das eine Ohr hört das Alte Testament. Da sehen wir die Zusage Gottes zu seinem Bund mit Abraham und dessen Nachkommen und die Einsetzung der Beschneidung. Das andere Ohr hört das Neue Testament hört unser heutiges Sonntagsevangelium, das uns eben von einer weiteren Beschneidung berichtet, der von Jesus. Lasst uns also heute, am Anfang eines neuen Jahres über das nachdenken, was am Anfang eines neuen Lebens stand, der

Beschneidung und in ein neues Leben führt. **Die Bedeutung der Beschneidung für Jesus und uns.**

1. Beschneidung und Taufe.

Gott hat Abraham, als er ihn aus seiner alten Heimat, Ur in Chaldäa und Haran, wegrief, eine Verheißung, eine Zusage gegeben. Das neue Land, in das er ziehen sollte, sollte ihm und seinen Nachkommen gehören. Gott versprach ihm, dem Kinderlosen, einen Sohn, ein Land, unzählige Nachkommen und dass er durch einen dieser Nachkommen zum Segen für alle Völker werden sollte. Mit anderen Worten, aus seiner Familie sollte der verheißene Retter der Welt kommen. Zu diesen Zusagen, die vor unserem Text wiederholt, bestätigt und weiter ausgeführt werden, fügt Gott ein Zeichen – die Beschneidung. Am achten Tag sollte jeder Junge beschnitten werden, d. h. sie sollte abgeschnitten werden.

Gott, Jesus vor seiner Menschwerdung, redet davon, dass Abraham diesen seinen Bund halten soll. Die Beschneidung dient als Bundeszeichen für den Bund zwischen Gott und Abraham. Für die meisten Christen ist das etwas, mit dem sie sich nicht beschäftigen. Es erscheint uns als altmodisch, überholt, da wir ja keine Beschneidung mehr haben. Und mancher ist darüber ziemlich erleichtert, denn in unserer Zeit erscheint es fielen als barbarisch, vielleicht sogar für das Wohl eines Kindes gefährlich.

Doch wenn wir unsere moderne Brille abnehmen, dann hilft es uns. Denn wir haben etwas ganz Ähnliches wie die Beschneidung – die Taufe. Was geschieht bei der Taufe, worin besteht ihre Bedeutung und welches Ziel verfolgt sie? Viele Christen haben heute ein Problem mit der Taufe, vor allem mit der Kindertaufe. Dieses Problem sieht so aus: ein Kind, dass noch lange keine eigenen Entscheidungen treffen kann, soll getauft werden? Wie soll das gehen? Sollten wir mit der Taufe nicht warten, bis das Kind alt genug ist zu verstehen, was geschieht und was es tut?

Nun, die Taufe hat mit Beschneidung zu tun, man könnte beinahe sagen, die neutestamentliche Taufe ist der Nachfolger der alttestamentlichen Beschneidung. So sieht's aus: Hier ist ein acht Tage altes Baby, dass die Gaben Gottes braucht. Es muss in die Familie Gottes aufgenommen werden, wenn es gerettet werden soll. Und natürlich kann es diese Entscheidung nicht für sich selbst treffen. Und trotzdem ist das genau das Geschenk, das Gott ihm geben will, schon jetzt, schon als Kleinkind im zarten Alter von gerade einmal acht Tagen. Gott setzt dieses „Sakrament“ ein, eine heilige Handlung, durch die ein Kind in seinen Bund gebracht wird und alle Gaben erhält, die Gott Menschen schenken will.

Gott hat diesen Bund und diese Gaben mit Abraham und seiner Familie verbunden. Wenn Gott nun im Alten Testament so wirkt, wenn er dort will, dass sogar achttägige Kinder in den Nutzen seiner Gabe der Gnade kommen, dann gilt das auch heute. Gott will, dass Kinder Gnade und Vergebung in den Wassern der Taufe empfangen. Denn bei der Taufe geht es nicht darum, dass Menschen sich für Gott entscheiden. Die Taufe ist kein Akt des Gehorsams. Nein, sondern hier will Gott uns seine Gnadengaben geben, uns lieben, ehe wir fragen oder notwendigerweise wissen, dass wir sie brauchen. Gott will Menschen allen Alters in seine gnädigen und vergebenden Verheißungen bringen, ihnen das schenken, was er durch Christus bewirkt und uns durch sein Wort versprochen hat. In der Taufe wirkt allein Gott, nicht du oder ich. So, wie der kleine Junge sich nicht selbst beschneidet, sondern beschnitten wird.

Außerdem ist die Beschneidung noch in anderer Hinsicht wichtig, um die Taufe richtig zu verstehen. Die Beschneidung ist eine einmalige Sache, logischerweise. Jeder Junge hat nur eine Vorhaut. Wurde die erst entfernt, dann gab es keine Möglichkeit und auch keine Notwendigkeit mehr, die Beschneidung zu wiederholen. Du wirst nicht mehrfach beschnitten und du kannst nicht wieder unbeschnitten werden!

Natürlich kannst du anders leben, als es der Bund mit Gott vorsieht oder fordert. Aber du kannst das Bundeszeichen nicht ablegen. Ähnlich ist es mit der Taufe. Die Taufe ist ein ganzes Leben lang gültig – von Gottes Seite aus gibt es nichts, was den Bund der Taufe ungültig oder ungeschehen machen könnte. Nur du kannst aus deinem Taufbund ausbrechen, die von Gott abwenden, seine Gaben verwerfen. Doch er wird sich niemals von dir abwenden, sondern dir immer nachgehen, um dich zu erhalten und zu gewinnen.

Wörtlich ist in unserem Text von einem „*Bund an eurem Fleisch*“ (V. 13) die Rede. Natürlich hatte die Beschneidung auch eine innerliche Bedeutung. Denn es ging ja dabei um die Verheißung des kommenden Retters von Sünde, Tod und Teufel, der Vergebung und ewiges Leben schenkt. In der Taufe wird Wasser über den Körper ausgegossen. Das ist nicht nur, aber auch eine äußerliche Handlung. Vergessen wir nie, dass die Beschneidung *und* die Taufe an unserem Körper geschehen.

So handelt Gott, dass er uns durch eine äußerliche Handlung äußerlichen und innerlichen Segen schenkt. Auf diese Art und Weise schenkt er uns alles, was er uns geben will. Dadurch heiligt uns Gott. Er macht uns heilig und zu seinen Kindern. Beide wirken dauerhaft, bei der Beschneidung war es ein wortwörtliches Zeichen am Fleisch; in der Taufe ist es unser Körper, der gewaschen wird. In beiden Fällen wirkt Gott äußerlich an dir, um dir lebenslangen, ja, ewigen Nutzen zu schenken.

Und hier kommt nun unser heutiger Feiertag ins Spiel. Es ist gut, sich daran zu erinnern, dass Christus selbst beschnitten wurde. Doch das geschah nicht, weil er es nötig gehabt hätte. Er hatte keine Sünde, die ihm weggenommen werden musste. Doch er kam, um für uns, an unserer Stelle, das Gesetz zu erfüllen. Jesus wurde Fleisch, ein richtiger Mensch in allen Dingen nur eben ohne eigene Sünde und Schuld. Als Mensch

machte dieselben Dinge durch, die wir durchmachten. Jesus ist ein jüdischer Mann, der zum Tempel ging, das Passah feierte usw.

Kurz, alles, was von Juden gefordert wurde, das vollbrachte er. Deswegen ist die Beschneidung für uns auch nicht mehr notwendig, obwohl wir zu Abrahams Familie gehören müssen, um gerettet zu werden. Doch die Beschneidung wurde, genau wie alle anderen alttestamentlichen Vorschriften, erfüllt, in ihm und durch sein Werk. Alles wurde in Christus erfüllt. Er hat das ganze Gesetz für uns erfüllt. Aus lauter Gnade schenkt er dir und mir seine Erfüllung des Gesetzes, damit wir in ihm vollkommen sind.

In der Taufe werden wir in Christus eingepflanzt, der ewig der beschnittene Gott ist; selbst heute und bis in alle Ewigkeit. In ihm sind wir vollkommen gemacht worden. Luther redet davon, wie du in der Taufe die vollkommene Beschneidung hast, die Reinigung unseres Fleisches und die Auferstehung unseres Leibes, damit wir verherrlicht werden wie unser Herr. Seine Beschneidung ist unsere Beschneidung, den wir sind in der Taufe zu einem Teil seines Leibes geworden. Wenn wir von der Beschneidung reden, dann sehen wir unsere Taufe. Und hier wird nun noch etwas wichtig, was von jeder Beschneidung gilt. Sie geschieht am achten Tag.

2. Beschneidung, Taufe und der achte Tag.

Jede Beschneidung soll am achten Tag stattfinden. Warum ist diese Zahl so wichtig? Der achte Tag steht bildlich für das zukünftige, neue Leben. Christus starb am Freitag, dem sechsten Tag. Dann ruhte er am Sabbath, dem siebten Tag, im Grab. Am Tag, der darauf folgt, dem achten Tag, dem Anfang einer neuen Woche, ist er von den Toten auferstanden zu einem neuen, ewigen Leben. Durch seinen Tod brachte Christus die alte Weltzeit zum Abschluss. Mit dem achten Tag kam er in ein anderes, neues Leben, in dem die Tage nicht mehr gezählt werden, weil es niemals endet.

Christus ruhte am Samstag, dieser Schöpfer, der für uns zum Geschöpf wurde. Als er nach dem Erlösungswerk ruhte, brachte er endlich die alte Schöpfung zu ihrem Abschluss. Sie erreichte ihren Höhepunkt in seinem rettenden Tod. Dann, am achten Tag steht er wieder auf. So wird Ostern als Anfang der neuen Schöpfung verstanden, in der Christus kraft seiner Auferstehung neues Leben und neue Schöpfung bringt, eine neue Menschheit und das Reich Gottes einleitet, dass er sein ganzes Leben lang gepredigt hat.

Der achte Tag steht bildlich für das ewige Leben, die neue Schöpfung, die Christus durch seine Auferstehung in die Welt bringt. Das geschieht in unserer Taufe, auch wenn es dafür keine Vorschrift mehr gibt, was einen bestimmten Tag betrifft. Die kirchliche Kunst macht das deutlich, denn es gibt Taufbecken, die achtseitig sind, z. B. das in Jüterbog.

In unserer Taufe werden wir mit Christus gekreuzigt, begraben und auferweckt. Wenn ein Mensch getauft wird, wird er mit Jesus verbunden und damit zum Nutznießer des Heils, das der Heiland für ihn – und alle Menschen – erworben hat. Er wird zu einem neuen Geschöpf, zur neuen Schöpfung in und mit Christus. Das ist die Kraft der Taufe. Sie ist die Tür, der Eingang in ein neues, ewiges Leben. Das ist der achte Tag, der kein Ende hat.

Wir sind nun eins geworden mit dem auferweckten Christus, damit wir uns in ihm an dem erfreuen, was er für uns erworben und gemacht hat. Die Beschneidung am achten Tag ist Schatten, eine Weissagung, die auf diese größere Wirklichkeit vorausdeutet. In der Taufe werden wir vollkommen beschnitten. Das sündige Fleisch wird völlig weggenommen und wir werden wie unser Heiland auferweckt werden, mit verherrlichten Körpern, die den Nutzen der Auferstehung vollkommen genießen können. Der achtseitige Taufstein deutete durch seine Form auf diese herrliche und tröstliche Wahrheit hin.

3. Beschneidung, Taufe und ein neuer Name.

Als sich, reichlich ein Jahr später, die Verheißung Gottes erfüllte, und Sara Abraham einen Sohn schenkte, da beschneidte Abraham diesen verheißenen Sohn und nannte ihn „Isaak“, d. h. „Lachen“. Abraham *und* Sara hatten gelacht, als Gott ihnen sagte, dass sie mit 100, bzw. 90 Jahren noch ein eigenes Kind haben sollten, vor allem, weil es so unglaublich, ja, lächerlich erschien. Doch sicherlich auch aus Vorfreude. Nun lachen die beiden alten Eltern, weil sie die Erfüllung der Zusagen Gottes, seine Gnade in menschlicher Gestalt in den Armen halten dürfen. Darum wird der Sohn Isaak bei seiner Beschneidung Isaak genannt.

Wenn wir Beschneidung im Alten Testament hören, hören wir Beschneidung im Neuen Testament, hören wir, wie Jesus beschneitten wurde. Am achten Tag wurde er Jesus genannt, wie der Engel es gesagt hatte. Auch hier wollen wir über die Bedeutung seines Namens, seine Bedeutung für uns nachdenken. Jesus bedeutet „Jahwe ist Heil“ oder „Gott rettet“. Jesus ist die griechische Übersetzung des Namens Josua. Denken wir darüber noch nach, denn auch wenn unsere Namen heute oft nur nach dem Klang ausgesucht werden und kaum eine tiefere theologische Bedeutung haben, so trifft das doch auf Jesus ganz und gar nicht zu.

Josua war der Nachfolger des Moses. Mose durfte das Volk nicht ins verheißene Land führen. Er hatte sie zwar aus Ägypten geführt, durch das Schilfmeer, aber aufgrund seines Zorns, durfte er sie nicht durch den Jordan ans Ziel bringen. Ein neuer Anführer sollte das übernehmen: Josua, Gott rettet, oder auf Griechisch: Jesus.

Vielleicht ist es nur ein Zufall, auch wenn ich das bezweifle, dass Mose, der Bringer des Gesetzes, das Volk nicht ins verheißene Land bringen konnte. Dazu war ein Josua nötig, Gott rettet, Jesus. Das Gesetz kann uns nicht retten, aber Jesus

kann es. Er führt uns aus der Wüste, in der wir umherwandern, in das verheißene Land. Nur Gott, nur Jesus rettet uns.

Denken wir über das Wasser in dieser Geschichte nach. Die Israeliten wurden im Schilfmeer in Mose hineingetauft. Sie wurden vor dem Pharao und seiner Armee gerettet, vor dem sicheren Tod. Da gab es keinen Ausweg: vor ihnen das Meer, hinter ihnen der Tod in Form der ägyptischen Streitkräfte. Sie brauchten ein Wunder, ein Wasserwunder. Und genau das bekamen sie. Sie wurden in Mose getauft (1. Kor 10,2). Doch was brachte ihnen das? Mehr Wüste. Doch zugleich erhielten sie Gottes Zusage, dass er ihnen das verheißene Land geben würden. Am Ende ihrer Reise finden wir wieder Wasser: den Fluss Jordan.

Waren wir nicht auch gefangen? Sünde, Versuchung, Tod und Verzweiflung umgaben uns von allen Seiten. Der Teufel und sein Herr zogen vom Westen heran, wie einst Pharao. Und wir? Wir saßen in der Falle. Wir brauchten ein Wunder und Gott hat es geschenkt. Wir wurden getauft, nicht in Mose, sondern in Christus. Was hat uns das eingebracht? Eine Reise durch die scheinbare Wüste dieses Lebens. Doch auch wir haben eine Verheißung, ein verheißenes Land. Wenn die Zeit kommt, wird es Josua sein, Jesus, der uns über den Jordan in den Himmel und die neue Welt Gottes führt. Wieder haben wir es mit Wasser zu tun.

In der Taufe wird uns Christen ein Name geschenkt. Nicht nur der Name, den unsere Eltern für uns ausgesucht haben, sondern der dreieinige Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir werden als die gekennzeichnet, die zu Gott gehören, die vom Gekreuzigten erlöst wurden. Wir werden zu Erben des Himmels ernannt. Bis wir den Jordan überqueren, halten wir uns an dieses Versprechen, das sich auf Wasser gründet, das Wasser unserer Taufe. Mose und das Gesetz können uns nicht dorthin bringen, aber Jesus kann es. Die Einhaltung des Gesetzes schafft es nicht, aber die

Vergebung und das neue Leben, die Jesus schenkt, schon. Mose bringt uns in die Wüste, Jesus ins Paradies.

Auf dieser Wüstenwanderung ist nicht alles verloren. Deine Taufe bedeutet deinen Tod und deine Auferstehung mit Christus. Für uns getaufte Gotteskinder ist jeder Tag ein neuer Tag. Das Alte ist vergangen, siehe, das Neue ist herbeigekommen. Unser alter sündiger Mensch wird in täglicher Reue und Buße gekreuzigt und ein neuer Mensch steht auf, um zu leben.

So wird das neue Jahr ein umso fröhlicheres Jahr! Das Alte ist vergangen, das Neue ist gekommen. Im neuen Jahr greift unsere Umwelt auf das Gesetz zurück. Neujahrentschlüsse werden gefasst. Schlechte Angewohnheiten wollen wir aufgeben, alten Groll ersetzen. Das Problem ist natürlich, dass unsere alte, sündige Natur immer wieder in unserem Leben auftaucht. Wir alle wissen, wie schwierig es ist, Neujahrsentschlüsse durchzuhalten. Doch die Taufe ist anders. In der Taufe handeln nicht wir, sondern Gott handelt an uns. Wir versprechen uns nicht selbst etwas, sondern er verspricht uns. Er tötet uns (Gesetz), und er weckt uns wieder auf (Vergebung). Für uns als getaufte Gottes Kinder darf so jeder Tag zu einem Neujahrstag werden. Darum: Ein gesegnetes neues Jahr! Und fröhlicher Tauftag, d. h. dein Neuanfang, dein täglicher Neuanfang! Du gehörst zu Christus. Mit ihm bist du gestorben und du wirst mit ihm auferweckt. Sein Name kennzeichnet dich. Der Name Jesus steht auch auf deinem Leben geschrieben. Josua: Gott rettet. Jesus. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Warum machet solche Schmerzen, warum machet solche Pein der von unbeschnittnem Herzen dir, herzliebstes Jesulein, mit Beschneidung, da du doch frei von des Gesetzes Joch, weil du, einem Menschenkinde zwar gleich, doch ganz ohne Sünde?
 2. Für dich darfst du dies nicht dulden, du bist ja des Bundes Herr. Unsre, unsre großen Schulden, die so grausam, die so schwer auf uns liegen, dass es dich jammert herz- und inniglich, die trägst du ab, uns zu retten, die sonst nichts zu zahlen hätten.
 3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, ja sei fröhlich alle Welt, weil heut anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld. Das Gesetz wird heut erfüllt; heut wird Gottes Zorn gestillt. Heut macht uns, die sollten sterben, Gottes Blut zu Gottes Erben.
 4. Wer mag recht die Gnad erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und Mund soll stets dich nennen unsern Heiland, Jesulein! Deine Güte wollen wir nach Vermögen preisen hier, solange wir in Schwachheit leben. Dort wir schönres Lob dir geben.

LG 71
